

in der für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts zeitgemäßen höfischen Mode dar, sodass davon ausgegangen werden kann, dass der Zeichner sich auf dem Gebiet der Hofgewandung auskannte.

Zur höfischen Bekleidung junger Männer gehörte auf dem schulterlangen, lockigen Haar⁴⁷³ der Schapel⁴⁷⁴, der häufig mit Federn⁴⁷⁵ geschmückt war. Die Mode des 15. Jahrhunderts schreibt jungen Männern ein bartloses Gesicht vor.⁴⁷⁶ Über dem Hemd mit weiten Beutel- oder schmal geschnittenen Ärmeln war ein bis zur Hüfte reichender Schultermantel⁴⁷⁷ geschnürt und dazu trug man einfarbige Beinlinge. Die engen Beinlinge, die in der Regel aus elastischem Gewebe gefertigt, ließen die Form der Beine gut erkennen.⁴⁷⁸ Das weite Hemd und der Schulterumhang betonten besonders den Oberkörper. Das Schuhwerk bestand aus spitz zulaufenden, schmalen Schnabelschuhen, die nahtlos in die Beinlinge übergingen. Die für junge Männer übliche Bekleidung des späten 15. Jahrhunderts trägt Lewe am Hofe (Abb. 9f., 20, 26f., 31–36), wie in der Illustration eines Basler Terenzstocks,⁴⁷⁹ auf dem der junge Phaedria schulterlange lockige Haare mit einem Schapel, der mit Federn verziert ist, einen kurzen Schultermantel, enge Beinlinge und Schnabelschuhe trägt. Die Ähnlichkeit des äußeren Erscheinungsbildes mit der Figur Lewe ist eindeutig erkennbar. Die Kleidung der jungen Männer dieser Periode unterschied sich kaum: Auf der 1489 datierten Federzeichnung Albrecht Dürers,⁴⁸⁰ die einen Ausritt von sechs Reitern zeigt, ist die Jugendlichkeit des Mannes rechts ebenfalls durch die schulterlangen Locken, den Schapel mit Federzier, und das bartlose Gesicht gekennzeichnet. Hier trägt der Reiter keinen Schultermantel, das taillierte Wams mit Pelz verbrämten Säumen

⁴⁷³ In den letzten zwei Dekaden des 15. Jahrhunderts enden die Haare auf Schulterlänge und sind meist gekräuselt: POST 1928, Taf. 106 g¹; THIEL 1960, S. 112; NIENHOLDT 1938, S. 67; KOCH-MERTENS 2000, S. 166; ROSENFELD 1978, S. 141; LOSCHEK ⁵2005, S. 228; PRASCHL-BICHLER 2011, S. 157 und LEHNART 2005, S. 28f.

⁴⁷⁴ Zum Schapel: POST 1928, Taf. 106 g¹; POST 1954, S. 31 Anm. zu Abb. 2; BOEHN 1925, S. 194; RONDORF 1933, S. 12; LOSCHEK ⁵2005, S. 318 und 432; KOCH-MERTENS 2000, S. 166; STEINMANN 1938, S. 839; HUNDSBICHLER ³1986, S. 234; KÜHNEL 1992, S. 219f. und PRASCHL-BICHLER 2011, S. 158.

⁴⁷⁵ Bei den Federn handelte es sich vor allem um Kranich- oder Fasanfedern, die in Agraffen zusammengefasst an der Kopfbedeckung befestigt wurden, vgl. LOSCHEK ⁵2005, S. 186; KÜHNEL 1992, S. 75; KOCH-MERTENS 2000, S. 169; KAISER 1991, S. 109f. und auch PRASCHL-BICHLER 2011, S. 123f.

⁴⁷⁶ BOEHN 1925, S. 230f.; NIENHOLDT 1938, S. 67; KOCH-MERTENS 2000, S. 166; JEDDIG-GESTERLING/BRUTSCHER 1988, S. 62; HUNDSBICHLER ³1986, S. 242; LOSCHEK ⁵2005, S. 115 und LEHNART 2005, S. 29.

⁴⁷⁷ Die Schultermäntel wurden Ende 1480 mit langen Schnüren um die Schultern zusammen gehalten und meist von jungen Männern getragen, vgl. hierzu POST 1928, Taf. 106 g¹ mit Abb. 11 und 14; POST 1954, S. 24 mit Abb. 2; BOEHN 1925, S. 213; LOSCHEK ⁵2005, S. 357–366, hier S. 359; THIEL 1960, S. 111; NIENHOLDT 1938, S. 65; ZANDER-SEIDEL, S. 174; KÜHNEL 1992, S. 166; HUNDSBICHLER ³1986, S. 237; VAVRA 1991, Sp. 1200 und LEHNART 2005, S. 27.

⁴⁷⁸ Die engen Beinlinge wurden noch im 16. Jahrhundert getragen: Vgl. hierzu ZANDER-SEIDEL 1990, S. 181–183 mit Abb. 168; STEINMANN 1938, S. 838; KÜHNEL 1992, S. 27f.; LOSCHEK ⁵2005, S. 467f.; PRASCHL-BICHLER 2011, S. 49–54 und LEHNART 2005, S. 15.

⁴⁷⁹ Basel, Öffentliche Kunstsammlung, Kupferstichkabinett, Z 459. Die Druckstöcke der geplanten Illustrationen zu einer Terenzausgabe sind im Kupferstichkabinett erhalten geblieben. Vgl. hierzu auch unten Kapitel 7.5., S. 154f.

⁴⁸⁰ Albrecht Dürer, Der Reiterzug, 1489, Bremen, Kunsthalle, Inv.Nr. B.